Der samstägliche Schwarzarbeiter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 32

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der samstägliche Schwarzarbeiter

HAPPY END

Viele Flüsterwitze in den Satellitenländern beziehen sich auf den Armenischen Rundfunk, der so etwas wie ein technisierter Soldat Schwejk ist. Man erzählt sich, daß der Sprecher von Radio Erewan kürzlich fristlos entlassen wurde. Wegen einer zu langen Pause. «Genossen, der Sozialismus ist eine fade Sache ...», hatte der Sprecher verkündet und erst nach längerer Pause den Satz fortgesetzt «... im Vergleich zum Kommunismus!»

▪

Der aus Ungarn stammende amerikanische Regisseur Jack Garfein traf kürzlich auf dem Wege nach Paris im Flugzeug einen ehemaligen Landsmann, den Geigenkünstler Sandor Vegh, und fragte ihn, ob er Nachrichten aus Ungarn hätte. «Ja», sagte Vegh, «von verschiedenen Seiten. Alle erzählen sie mir, daß es nur einen einzigen Kommunisten in Ungarn gibt, aber keiner wagt es zu sagen, wer es ist.»

▪

Die Einladung, zu seinem 80. Geburtstag in sein früheres Heimatland Rußland zu kommen, hat der Komponist Igor Strawinsky vorderhand abgelehnt. Er will erst kommen, wenn Rußland ihm die rückständigen Tantiemen von mehr als einer Million Dollar für seine Werke bezahlt hat. TR